

Aussage von GLUCK (handschriftlich)

Gelesen; markiert 14 48

TOP Vom Präsidenten unterzeichnet und dem SECRET-Protokoll beigelegt.

Eidesstattliche Erklärung

H.R. Bently Oberstleutnant

Präsident Mil. Ct.

John Hans Rudolf GLUCK

?Sworn States:?

?Ich bin Arzt und wohne im Alter von 46 Jahren? ... 8th Avenue, ... Valley, Johannesburg. Bei Ausbruch des Krieges im September 1939 war ich als Zivilist im Universitätsklinikum Friedrichsberg, Hamburg, tätig. Ich bin von Geburt an Südafrikaner, ich wurde am 17.2.1906 in Johannesburg geboren. Ich war Medizinstudent an der ... Universität und ging nach Deutschland, um mein Studium abzuschließen. Bei Ausbruch des Krieges wurde mir von ... du Plessin, dem Generalkonsul für Südafrika in Deutschland, gesagt, ich solle zur dänischen Grenze gehen, mit der Absicht, über Schweden nach England zu gehen, um der britischen Armee beizutreten. Ich bin nicht in das dänische Territorium eingedrungen, da ich auf meiner Reise von der deutschen Polizei in Flensburg an der dänischen Grenze verhaftet und dort eine Nacht festgehalten wurde. In Begleitung wurde ich nach HAMBURG zurückgebracht. In HAMBURG wurde ich freigelassen und angewiesen, mich am nächsten Tag auf dem Polizeipräsidium zu melden. Unmittelbar nach meiner Entlassung ging ich zu Hauptmann F. BREHMER, einem ehemaligen südafrikanischen Generalkonsul, der in meinem Namen beim Polizeipräsidenten intervenierte, und infolgedessen wurde ich nicht in ein Internierungslager gesteckt, sondern musste mich beim Polizeipräsidium melden, zuerst einmal täglich, dann zweimal wöchentlich, dann einmal wöchentlich, dann einmal monatlich, und ich nahm die Arbeit im Krankenhaus wieder auf und wurde völlig allein gelassen.

Da ich mich nicht in die Armee einschreiben konnte, beschloss ich, für die alliierte Sache zu tun, was ich konnte. Ich war zu dieser Zeit im Besitz von zwei leistungsstarken drahtlosen Empfängern. Die deutschen Behörden wussten dies, als die Geräte registriert wurden. Ich war mit einer Gruppe von Leuten verbunden, die meisten davon Deutsche, einige Ausländer, von denen ich wusste, dass sie für die Alliierten waren, und sehr anti-nazistisch eingestellt waren. Die Namen einiger dieser Personen sind:

- (1) Frau E. WILDE. Familie, beide gingen ins Konzentrationslager, der Ehemann starb während des Verhungerns im Lager.
- (2) Unteroffizier ERNST ROHM von der deutschen Polizei.
- (3) Dr. H. LORD aus PERU im Krankenhaus beschäftigt.
- (4) M. RASPE, britischer Staatsbürger und Ehefrau, die ihr ganzes Leben in Deutschland lebten.

Dies waren die wichtigsten Führer der Partei, aber es gab noch viele andere. Es war die Gewohnheit unserer Gruppe, ... Nachrichten der Alliierten zu verbreiten und solche Nachrichten an Menschen zu verbreiten, die in ihrer Meinung schwankten, und ein wenig von dieser Propaganda würde wahrscheinlich dazu beitragen, sie auf die Seite der Alliierten zu bringen. Bei diesen Bemühungen waren wir sehr erfolgreich. Dies ging eine Zeit lang so weiter. Im Jahre 1940 nahm ich Kontakt mit einem gewissen Herrn PORTER auf, ich weiß nicht, ob dies sein

eigentlicher Name ist. Ich kontaktierte ihn über eine schwedische Dame, eine gewisse Dr. LILY STROMBERG in HAMBURG, und über sie sandte ich zu verschiedenen Zeiten bestimmte Informationen an Herrn PORTER, der in MALMÖ, in Schweden, wohnte.

Diese Dame wurde dann an der Rückkehr nach Deutschland gehindert, und der Kontakt wurde abgebrochen. Das letzte Mal, dass sie dort war, war entweder Ende 1941 oder Anfang 1942.

Ich fuhr fort und versuchte, einen neuen Kontakt zu suchen, was ich bei den beiden norwegischen Priestern in HAMBURG gefunden zu haben glaubte, so lauteten ihre Namen:
Pastor A. BERGE

... SVENSON

der sich schließlich als große Hilfe erwies. ..., kontaktierte ich eine Frau, die mir als schwedische Staatsbürgerin empfohlen wurde, und eine Person, die mich aus Deutschland herausholen konnte. Sie wurde mir als britische Agentin beschrieben, ihr Name war Mrs. GLASS-TOFOHR. Ich habe sie während etwa 3 oder 4 Wochen mehrmals kontaktiert, und im Laufe dieser Kontakte gewann ich die Überzeugung, dass sie zuverlässig war, da sie mehrere Namen von Personen nannte, von denen ich wusste, dass sie sehr zuverlässig waren. Sie sagte, sie sei eine Agentin, die nicht zu Söldnerzwecken, sondern aus Idealismus handelt. Sie versprach, mir eine Überfahrt auf einem schwedischen Boot von LÜBECK aus zu besorgen. Unmittelbar danach wurde HAMBURG während des Bombenangriffs, der am 24. Juli 1943 begann, zerstört.

Unmittelbar nach dem Ende der Bombenangriffe kamen die norwegischen Priester zu mir und sagten mir, dass ich zusammen mit meiner Verlobten, jetzt meine Frau, mit einer Gruppe von etwa 40 oder 50 Schweden, die in HAMBURG wohnten und völlig ausgebombt worden waren, nach Schweden geschmuggelt werden könnte. Wir beide traten der Partei in LÜBECK bei, der Parteichef wusste von unserer Identität, er war ein schwedischer Priester. Wir verbrachten die Nacht in der schwedischen Kirche in LÜBECK, & sollten am nächsten Morgen mit dem Boot abreisen. Kurz vor dem Einsteigen in das Schiff hatte mich der Parteivorsitzende informiert, dass 30 Gestapoleute eingetroffen waren und ich die ganze Partei gefährden würde, also kehrten ich & Verlobte nach Hamburg zurück. Der norwegische Pfarrer versprach, in der nächsten Woche eine weitere Überfahrt zu arrangieren. Während ich in HAMBURG auf eine Passage wartete, wurde ich in meinem Zimmer im Krankenhaus von dem Gestapo-Offizier REINHARD verhaftet (der, als die alliierten Streitkräfte eintrafen, sofort Selbstmord beging). Mein Zimmer wurde gründlich durchsucht und enthielt Dokumente & zwei automatische Pistolen wurden gefunden. Das Radio im Zimmer wurde ebenfalls beschlagnahmt. Ich wurde in das Gefängnis FUHLSBÜTTEL gebracht und in Einzelhaft genommen. Zum Zeitpunkt meiner Verhaftung wusste ich nicht, wer mich verraten hatte, aber später erfuhr ich, dass es die Schwedin war, die Gestapoagentin GLASS-TOFOHR.

Ich wurde 4 Tage lang in Einzelhaft gehalten, bevor ich zum ersten Mal von REINHARD in Anwesenheit von TESSMANN, dem Kommandanten des Gefängnisses, verhört wurde. Vor dem ersten Verhör wurde ich von REINHARD verprügelt. Er griff mich mit den Fäusten an, & sagte mir, das sei nur eine Kostprobe dessen, was auf mich zukommt. Ich erhielt etwa 8 bis 19 Schläge ins Gesicht. Im Laufe der nächsten Monate wurde ich viele Male verhört und erhielt mehrere Schläge, jeweils nur mit den Fäusten, als REINHARD mich angriff, aber es gab auch Fälle, in denen TESSMANN, der Kommandant, ohne Grund in meine Zelle kam und mich angriff. Er kam in meine Zelle und benutzte die schrecklichste Sprache, die ich je gehört habe. Dann sagte er

spöttisch zu mir: "Ihr wartet auf die Alliierten". Ihr werdet singen, lange bevor dieser Krieg vorbei ist, und wenn die Alliierten jemals eintreten sollten, wird jeder von euch erschossen. Dann schlug er mir mit drei großen, zusammengehängten Schlüsselbunden unter den Kiefer, wobei er die Schlüssel fest in seinen Händen hielt, manchmal nahm er Blut ab. Schläge mit solchen Schlüsseln in der Hand verhielten sich wie Schläge mit einem Schlagring. Solche Übergriffe fanden manchmal nachts statt, wenn ich im Bett war. Anfang 1944 war ich zu diesem Zeitpunkt bereits seit etwa 8 Monaten in Einzelhaft. TESSMANN brachte dann einen Franzosen namens MAURICE ETTINGHAUSEN alias SAXE in die Zelle, der angeblich für die französische Delegation für die französischen Zivilarbeiter arbeitete. Er war ein bedeutender Autor und sprach akzentfrei Englisch. Indem er mir seine und Einzelheiten über die illegale Arbeit, die er in Deutschland geleistet hatte, erzählte, entlockte er mir nach und nach Einzelheiten über meine Aktivitäten und die Namen meiner Helfer. Eines Tages wurde er aus der Zelle geholt, um TESSMANN zu befragen. Er kam ziemlich aufgeregt zurück und erzählte mir, dass sein Chef die Erlaubnis erhalten hatte, dass er das Gefängnis verlassen und unter Begleitung und Ehrenwort in sein Büro zurückkehren konnte, um einige Arbeiten zu erledigen, die nur er erledigen konnte. Zweimal in der Woche wurde er gerufen, jedes Mal meldete er sich freiwillig, um Briefe an verschiedene Personen herauszubringen, in denen ich um einen Strick und eine Feile gebeten hatte, die er beim nächsten Mal mitzubringen versprach. Beides wurde mir zu gegebener Zeit zugestellt. Da ich fünf Briefe geschrieben hatte, weiß ich nicht, wer sie geschickt hat. Inzwischen habe ich erfahren, dass Seil und Feile von TESSMANN geschickt wurden. Im Laufe der nächsten Nächte begann ich an einer der Stangen zu feilen. Drei Nächte, bevor ich mich auf den Weg machen wollte, war einer der Stäbe an einem Ende durchgefeilt, das Licht wurde plötzlich um etwa 9 Uhr eingeschaltet TESSMANN und REINHARD eilten in die Zelle, entdeckten die abgefeilten Gitterstäbe, & ETTINGHAUSEN wurde von einem SS-Mann entfernt. Die Zelle wurde durchsucht und ein weiterer Brief gefunden, in dem ich den Empfang der Instrumente bestätigte & meine Freunde über meine beabsichtigte Agenda informierte. Ich wurde dann sowohl von TESSMANN als auch von REINHARD mit den Fäusten und Stiefeln so verprügelt, dass ich bewusstlos wurde. Als ich zu mir kam, wurde ich vom Boden aufgehoben und erneut von TESSMANN mit Fäusten und Stiefeln geschlagen, so dass ich unfreiwillig Wasser ließ und zitterte. Durch die Schläge von TESSMANN wurde der zweite ... Zahn ..., & meine Sehkraft ... Membran Ich blutete tief aus einer Wunde über dem linken Auge. Als Mediziner würde ich die Behandlung als brutal bezeichnen, ich trage immer noch Narben als Ergebnis einer solchen Behandlung (verifiziert).

Dann wurde ich aus meiner Zelle im dritten Stock genommen und mit dem Gesicht zur Wand vor dem Büro von TESSMANN im Erdgeschoss platziert. Ich trug nichts als ein Hemd, und es war mitten im Winter, am 3.3.44, der Schnee lag auf dem Boden. Ich wurde 2 Stunden lang in dieser Position stehen gelassen, während die Sekretärin von TESSMANN, REINHARD, STANGE & REINHARDS, Frau SCHMIDT (... beging Selbstmord) ein Trinkgelage veranstalteten. Immer wenn STANGE auf dem Weg zur Toilette aus dem Büro kam, stieß er meinen Kopf von hinten gegen die Wand. Um etwa 23.30 Uhr wurde ich in eine Zelle gebracht, die die einzige ihrer Art im Gefängnis war. Es war ein Kerker. Am nächsten Tag erhielt ich eine ... Decke, eine Hose, eine Jacke und ein Paar Schuhe, meine Hände wurden hinter meinem Rücken gefesselt, und zwei schwere Ringe, die durch eine Kette verbunden waren, wurden an meine Knöchel gelegt. Da ich meine Hände nicht an die Vorderseite meines Körpers bringen konnte, urinierte ich in meinen Kleidern. Danach wurden meine Hände vor meinem Körper gefesselt. Das einzige Fenster, das

sich auf gleicher Höhe mit dem Boden befand, wurde dann auf Anordnung von TESSMANN zementiert, wobei ein Loch von etwa 6" x 6" Zoll ausgespart und ein Eisengitter hineingelegt wurde. Es gab kein Bett oder eine Matratze, nur eine Art Holzbank. Das WC bestand aus einem Eimer in einer Holzverkleidung, TESSMANN besuchte mich häufig in dieser Zelle & sagte mir, dass dies meine letzte Etappe sei. Ich würde diese Zelle niemals lebend verlassen. Ich wurde häufig von REINHARD und seiner Sekretärin Frau SCHMIDT besucht und gelegentlich mit den Fäusten geschlagen. Einmal wurde ich von TESSMANN geschlagen, - wieder mit den Schlüsseln - dass ich zu Boden fiel. Ich wurde auf eine Diät von 350 g Brot pro Tag und Kaffeeersatz gesetzt. Jeden vierten Tag erhielt ich eine warme Mahlzeit. Die Zelle wurde in völliger Dunkelheit gehalten, es sei denn, es wurde Essen ausgeteilt, oder mein Eimer ... ich war die meiste Zeit in Einzelhaft & kam überhaupt nicht mit ihnen in Berührung. Ich weiß nur von einem Fall eines jungen Holländers (Name nicht bekannt) in der Zelle neben meiner, der unbeaufsichtigt an den Folgen von Knochenfleckfieber durch Läuse starb [Medizinische Bezeichnung prüfen]. Anfang Juni 1944 wurde ich in das Konzentrationslager NEUENGAMME geschickt und traf dort eine Reihe von ... Franzosen, die MAURICE ETTINGHAUSEN kannten und mir mitteilten, dass er ein bekannter Autor und Kunstkritiker sei, der unter dem Namen SAXE schrieb und seit Beginn der deutschen Besatzung in Frankreich und Deutschland für die Gestapo gearbeitet habe, ... dass er für den Tod von Hunderten seiner Landsleute verantwortlich sei.

Dr. J.H.R. Gluck

Der Deponent hat bestätigt, dass er den Inhalt dieser eidesstattlichen Erklärung kennt und versteht, die mir in Johannesburg am 17. Januar 1948 vorgelegt wurde.

[Unterschrift nicht lesbar]

Captain, active

Ex-officer ... of Oaths for the ...